

SOLIDARITÄTSPROJEKT

Escuelas Populares

(Schulen des Volkes)

Peru



Escuelas Populares

sind selbstorganisierte Kurse zur Bewußtseinsbildung und Schulung. Sie greifen die Tradition der "Arbeiter-Bildungszentren" auf, deren Wichtigkeit bereits 1929 der Gründer der Sozialistischen Partei und Gewerkschaft Perus, José Carlos Mariátegui, betonte.

Die Teilnehmer sind Mitglieder von Dorfgemeinschaften, Bauern- und Arbeitergewerkschaften sowie Elendsviertelbewohner und Frauenkomitees.

Träger

sind Basisorganisationen der Bevölkerung: Gewerkschaften, lokale Zusammenschlüsse von Elendsviertelbewohnern in Zusammenarbeit mit fortschrittlichen Gruppen der Volkserziehung, politischen und kirchlichen Organisationen wie auch Kulturgruppen. Die Arbeit ist parteilich, vor allem im Sinne einer klassenbewußten Bündnispolitik, und politisch.

Finanzierung

Die "escuelas populares" arbeiten bereits ohne Fremdfinanzierung in verschiedenen Regionen Perus: bei Piura, Puno, Cajamarca, Ayacucho, in Lima.

Eine solidarische Unterstützung erleichtert die Arbeit, welche aber nicht in Abhängigkeit von Solidaritätsgeldern durchgeführt wird.

Mit Beiträgen von 200-300 DM können wir bereits wirkungsvolle Unterstützung für eine "escuela popular" leisten; Zuschüsse zu Fahrtkosten der Teilnehmer und Schulungsmaterialien sind dadurch möglich.

Im folgenden einige Auszüge aus Briefen von Elendsviertelbewohnern, Gewerkschaftsgruppen und Frauenkomitees zur Situation in Peru und ihren Vorstellungen zum selbstorganisierten Lernen.



"Die Elendsviertel sind eine Folge der ungerechten Strukturen, entstanden aus der Krise der landwirtschaftlichen Produktion, welche viele Kleinbauern verarmen läßt. So sind diese gezwungen, auf der Suche nach Arbeit in die Städte auszuwandern. In Peru gibt es mehr als 1500 Elendsviertel, 60% der städtischen Bevölkerung leben in ihnen. Bei den letzten Streiks hat sich gezeigt, wie wichtig die akti-

ve und bewußte Beteiligung von uns Elendsviertelbewohnern ist. Wir sind aber noch nicht so gut organisiert und bewußt wie z. B. die Minenarbeiter. Wir müssen noch viel lernen und uns in unserem neuen Dachverband besser zusammenschließen. . . "

Aus Briefen von Gewerkschaftsgruppen: "... Wir sollen die Folgen der Krise tragen, die die Militärs, die ausländischen und einheimischen Unternehmer und die Weltbank verursacht haben. Aber wir wehren uns mit Streiks, Volksküchen zur Unterstützung der Streikenden (bei uns gibt es ja kein Streikgeld), Selbsthilfeprojekte für entlassene Gewerkschaftsführer u. a. Diese Bewegungen sind aber immer noch zu spontan, viele Leute haben noch kein wirklich kritisches Bewußtsein über unsere Lage. Wir müssen noch besser unsere eigenen Interessen als Arbeiterklasse, als Unterdrückte erkennen und uns voll dafür einsetzen. Wir müssen mehr darüber sprechen und uns weiterbilden. Dafür dienen unsere 'Arbeiter-Bildungs-Zentren'."

In einer solch kritischen Situation müssen wir Arbeiter, Bauern, Arbeitslose und Unterbeschäftigte - Männer wie Frauen - bewußt gegen die Ungerechtigkeiten vorgehen.



WAS SIND "escuelas populares" ?

Ein Schwerpunkt können Alphabetisierungskurse mit solidarischen studierten Leuten sein. Gute Bauernführer getrauen sich z.B. nicht, in der Öffentlichkeit zu sprechen, weil sie weder lesen noch schreiben können. Viele unserer engagierten Frauen können unsere Zeitungen nicht lesen, können keine Protestbriefe schreiben. In dieser Sache ist von staatlichen Stellen keine wirkliche Hilfe zu erwarten.

Ein anderer Schwerpunkt ist die politische Bewußtseinsbildung, die aber konkret an den Erfahrungen von uns "einfachen Leuten" anknüpft. Es ist nicht richtig, mit einer fremden Theorie zu kommen, um damit zu sagen, was für uns richtig ist. Wir müssen beteiligt werden, um aus unserer Lebenssituation eine gute Theorie zu entwickeln, und mit unseren Organisationen und Parteien, unserem politischen Programm unsere Gesellschaft zu verändern.

Wir müssen, zuerst mit Hilfe von solidarischen Fachleuten, dann aber immer selbständiger, Untersuchungen über unsere Lebensbedingungen, unsere Arbeit, unsere Kultur und über unsere Geschichte anstellen. Wir fühlen uns oft als Untersuchungsobjekte von Sozialforschern. Die Ergebnisse ihrer Studien über unser Leben, unsere Probleme stehen gebunden in Universitäten - und davon haben wir nichts.



...stärkung unserer Kulturarbeit, wir müssen außerdem mehr und mehr unsere eigenen kleinen "Zeitungchen" herausbringen. Die offiziellen Zeitungen verbreiten nur Lügen über unsere Probleme, über unsere Kämpfe. Weitere Themen, über die wir mehr wissen und schreiben wollen für unsere Kämpfe um mehr Gerechtigkeit, sind: die politische Situation in unserem Land, der Charakter unserer Gesellschaft, die Gewerkschaftsbewegung, die Bauernbewegung, etc. etc.



Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß diese Form selbstbestimmten Lernens großes Interesse findet und sehr gute Ergebnisse bringt. Die Basisbewegungen werden gestärkt, die Betroffenen können ihre Probleme klarer darstellen, können politisch konkreter mitreden. Sie können mehr und mehr die Ursachen ihres Elends, Armut und Unterdrückung verstehen und die Versprechungen des Bürgertums kritischer einschätzen.



Aus diesen Gründen soll diese Arbeit, soweit finanziell möglich, ausgeweitet werden.

WIR BITTEN SEHR HERZLICH UM ÜBERWEISUNG VON SPENDEN auf das Konto: Regina Mackowiak, Postscheckkonto München

Nr. 2805 89 - 805, Stichwort: escuelas populares, Peru.

Wer auf dem Überweisungsabschnitt den Wunsch nach weitergehender Information äußert, erhält sie. Wir können in diesem Faltblatt nur die allernotwendigsten Informationen bringen.

Verantwortliche Koordination in der BRD: Peru-Gruppe (im Lateinamerika-Komitee München,) c/o ZEF, Pariserstr. 7, 8 München 80.

- Hier können weitere Informationen zu Peru bezogen werden. - Das Lateinamerika-Komitee München beschäftigt sich darüberhinaus insbesondere mit Nicaragua, El Salvador, Guatemala.

